

Hohe Mieten: Kunstverein droht das Aus

Ausschuss erbittet Zuschuss-Bedenkzeit

ACHIM ■ 16 000 statt der bisherigen knapp 6 700 Euro Jahreszuschuss durch die Stadt möchte der Achimer Kunstverein künftig bekommen. Andernfalls drohe das Vereins-Ende schon im übernächsten Jahr, erfuhren jetzt die Mitglieder des Sport- und Kulturausschusses.

Zu dessen Sitzung im Ratsaal waren auch die Kunstvereinsvorsitzende Marita Lingel und die zweite Vorsitzende Heike Schulz erschienen, um den Verein mit seinen Aktivitäten zu präsentieren, aber auch die bedrohliche finanzielle Lage darzustellen.

Vor allem die sehr hohen Mieten führten dazu, dass die Rücklagen fast völlig aufgebraucht seien, erläuterte Heike Schulz auch im Gespräch mit dieser Zeitung.

Der Verein ist mit seiner Kunstwerkstatt und der Kunstschule in zwei Häusern der Straße Am Rathauspark vertreten. Ende Dezember musste er die „Kunstfabrik“ im ehemaligen Lieken-Verwaltungsgebäude am Bahnhof aufgeben. Der Hamburger Investor hatte als Eigentümer des Geländes den Mietvertrag kurzfristig gekündigt.

Mittlerweile gibt es eine neue Perspektive am Badener Mittelweg im dortigen Gewerbegebiet. Hier hat der Verein laut Heike Scholz sogar ein einziges, zentrales Domizil in Aussicht. Miete fällt dafür aber natürlich auch an.

Noch bis zum Jahr 2011 habe der Verein Räume der Stadt mietfrei nutzen können, macht die stellvertretende Vorsitzende deutlich. Daraus ergebe sich der jetzige, auf den ersten Blick als unverständlich erscheinende Wunsch nach drastischer Erhöhung des städtischen Zuschusses, um überleben zu können. Der Kunstverein hat rund 150 Mitglieder. Aber auch etwa 160 Kunstschülerinnen und Kunstschüler nutzen seine Angebote.

Der unter Leitung von Rüdiger Dürr (CDU) tagende Ausschuss stimmte über diesen Zuschuss ebensowenig ab wie über die beantragte zusätzliche halbe Stelle für die Stadtbibliothek. In den einzelnen Fraktionen müsse noch genauer beraten werden, und der Kunstverein ebenso wie die Bücherei sollten bis zur nächsten Finanzausschusssitzung noch genauere Aufstellungen und Berechnungen liefern, hieß es zur Begründung.

Am Ende stimmten wegen solcher und anderer Unklarheiten sämtliche Sport- und Kulturausschuss-Mitglieder weder mit Ja noch mit Nein, sondern mit Enthaltung, als es um den Sport- und Kulturteil des städtischen Doppelhaushalts 2017/2018 ging.

So etwas sei ihm bisher in seiner Vorsitzendenzeit noch nie vorgekommen, kommentierte Dürr. ■ la

